

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. Oktober 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus 1.50 Mk. Postbezugspreis für Monat Oktober 3 Mark ohne Postgebühren.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg., Familienanzeigen und Erläuterungen ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 180 Pfg., außerhalb 200 Pfg., Offertengelder 10 Pfg., Klaus. Beiträge gegen Vorauszahlung.

Dresdner-Druck: Wochenschrift Dresden.
 Fernsprecher-Gesamtnummer: 25 241.
 Nur für Nachgelieferter: 20 011.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 38-42.
 Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
 Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unveränderte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Erstklassiges Restaurant
 Täglich 4 Uhr: Tanz-Tee

„Barberina“

Prager Straße / Reitbahnstraße

Abends 8 Uhr: Das Parkett der
 Attraktionen aller Welt

Grundlagen der militärischen Einigung.

Kein Schrift der Mächte, aber Forderungen der S. M. K. K. zur Lähmung der deutschen Wehrkraft.
 Eine unverkündete Rede Rollets in London. — Jarres über das Zusammengehen der Rechten. — Ausgleichsverhandlungen Paris—Rom.

Die neuen Anweisungen für Walsh.

Berlin, 27. Oktober. Aus Quellen, die die Vorkonferenz in interalliierten Militärkreisen haben erzählt, das Nachrichtenbüro des Vereines Deutscher Zeitungsverleger, das ein neuer Schritt der Vorkonferenz bei der deutschen Regierung in der Abrüstungsfrage nicht zu erwarten ist. Vielmehr hält man es für wahrscheinlich, daß General Walsh, der Vorsitzende der Interalliierten Ueberwachungskommission in Berlin, bald nach Paris berufen wird, um dort

neue Anweisungen für den Fortgang der Verhandlungen

1. Die deutsche Regierung bzw. der Reichswehrminister erneuert in eindrucksvoller Form nochmals das Verbot der Einstellung von Zeitschriftlichen.
2. Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über das Verbot militärischer Verbände erhalten eine schärfere und genauere Fassung.
3. Die Frage der Eins- und Ausfuhr von Kriegsgeschützen wird der Abrüstungskonferenz zur endgültigen Entscheidung überlassen.
4. In der Frage der Königsberger Besetzung soll eine dem deutschen Standpunkt entgegenkommende Lösung gefunden werden.
5. Bezüglich der Befugnisse des Chefs der Seereserve sollen noch Änderungen Platz greifen, die klar zum Ausdruck bringen, daß die alleinige Verantwortung beim Reichswehrminister liegt.

„Weiterhin den Blick auf Berlin!“

Rolle in London über den praktischen Weg von Versailles.
 London, 27. Oktober. Der frühere Vorsitzende der Interalliierten Militärkontrollkommission und Mitglied des französischen Obersten Kriegsrats, General Rollet, war heute der Ehrenhaft bei dem Frühstück des englisch-französischen Frühstücks-Klubs, an dem auch der englische Kriegsminister Wortingham Evans teilnahm. Auf eine Begrüßungsansprache erwiderte der französische General: Die Tatsache, daß die Nationen sich nicht länger auf Soldnerbeere verlassen, mache die Bestimmung des Ausdrucks „Abrüstung“ schwierig, was durch das, was in Genf stattgefunden habe, bewiesen worden sei. Tatsächlich könne eine Nation nicht länger zur Impotenz verurteilt werden, wenn diese Nation beträchtliche industrielle Hilfsmittel besitze, die sich der Herstellung von Munition ermöglichen, und wenn außerdem diese Nation sowohl quantitativ, wie auch qualitativ genügend Menschenmaterial, wie man es in Deutschland nennt, zur Verfügung habe. Er fuhr fort: Dies ist gerade in Deutschland der Fall.

Die Bestimmungen des Vertrages hatten zum Ziel nicht die Bekämpfung des Besiegten, sondern die Erhaltung von Sicherheit für die Sieger für eine genügende Zeit, um die allgemeinen politischen Kräfte instand zu setzen, in Tätigkeit zu treten, um „der Welt den Frieden zu sichern“, den sie so dringend benötigt. Deutschland habe ihrer Durchführung Schwierigkeiten jeder Art in den Weg gelegt. Deshalb sei es notwendig, weiterhin die Augen auf Berlin gerichtet zu halten. Frankreich wolle Frieden mit dem Vorbehalt, daß der Frieden die Würde des Landes gewährleistet, und es erziehe die Sicherheitsgarantie, auf die alle Nationen, sowohl die Sieger, als auch die anderen, ein Recht hätten. Beweise für diese Haltung Frankreichs seien in Halle vorhanden und könnten in der Rolle gesehen werden, die Frankreich in Genf bei der Arbeit des Völkerbundes, bei der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund und bei der Vorbereitung für die allgemeine Abrüstungskonferenz gespielt habe. Ein weiterer Beweis sei die Verminderung der militärischen Machtmittel Frankreichs seit dem Waffenstillstand. Es gäbe keine andere Nation, die eine gleiche Herabsetzung zustande gebracht habe. (1)

Rollet fragte, was Frankreich als Sicherheit habe und erklärte, es habe weiterhin einen Teil des Rheines besetzt, und es sei wohl bekannt, welche Bedeutung die französische öffentliche Meinung dieser Besetzung beimesse. Sie grenze an die entmilitarisierte Zone, die sie isoliere.

Aber dieser Schutz könne nur seinen vollen Wert haben, wenn eine Ueberwachung bestände.

Andererseits sei Frankreich des Vorteils des Garantiepactes beraubt, der im Falle eines neuen Konflikts die Streitkräfte Amerikas und Großbritanniens Seite an Seite mit seinen eigenen gestellt hätte.

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

General Rollet gab seinem Optimismus für die Zukunft Ausdruck und schloß dann unter Beifall: Ich glaube, daß unsere beiden großen Länder weiterhin Hand in Hand gehen werden. Wir müssen das Spiel bis zu seinem Ende spielen, solange der angerichtete Schaden noch nicht wieder gutgemacht ist, und wenn das gemeinsame Ziel noch nicht erreicht ist. Interessen und Gefühle verlangen die Freundschaft Frankreichs und Großbritanniens. (B. T. B.)

Prag—Paris—Prag.

Von Ing. Othmar Kallina, Mitglied des Prager Parlamentes.

In der Welt bereiten sich große Dinge vor. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat den Pazifisten im Lager aller Nationen Anlaß gegeben, die kühnsten Pläne zu schmieden. Locarno, Genf, Thoiry hat in einem Teile der Öffentlichkeit geradezu Verwirrung angerichtet. Ueberall hören wir nur von der Veröhnung der Völker, von der Notwendigkeit des Ausgleichs der Gegensätze und der notwendigen Zusammenarbeit. Ein Teil der öffentlichen Meinung ist geradezu von einem Friedenstaumel befallen; fast sollte man meinen, daß wir am Beginn eines ewigen Völkerfriedens stehen.

Wer gewohnt ist, in die Tiefe zu schürfen und den Erscheinungen auf den Grund zu gehen, der wird leider erkennen müssen, daß, wenn nicht alle, so doch viele dieser Friedensschmelzen einen ganz bestimmten Zweck verfolgen, ja meines Erachtens geradezu dazu bestimmt sind, eine wahre friedliche Entwicklung zu hindern. Denn diese Verkündungen suchen auf den durch die Pariser Friedensbestimmungen geschaffenen Zuständen und Zwangsregeln und bezwecken letzten Endes nichts anderes als die ewige Festlegung dieser unhaltbaren Verhältnisse. Das den Deutschen im Jahre 1919 angetane schwere Unrecht, die Sklaverei der 40 Millionen um ihr Selbstbestimmungsrecht betrogenen Menschen in Europa soll durch freiwillige Anerkennung und dieser Zustände durch die Betroffenen selbst sanktioniert werden. Die geheimen Drahtzieher, die diesen Friedenstaumel allüberall zu erwecken versuchen, glauben schon halb gewonnenes Spiel zu haben. Als Deutschland sich aus realpolitischen Gründen entschloß, den Eintritt in den Völkerbund zu vollziehen, hatten die Leiter dieser Politik vorher durch den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages die entsprechende Rückenbedeckung gesucht und gefunden. Zum Glück für das deutsche Volk war man in Berlin nicht gewillt, alles nur auf eine Karte zu setzen. Auch die überschwenglichen Hoffnungen, die sich an die Verhandlungen von Thoiry geknüpft haben, gingen bis heute nicht in Erfüllung. Um so bedauerlicher ist es, daß trotz all dieser Talsachen ein Teil der deutschen Öffentlichkeit die weitere Besserung der Lage nur von den Auswirkungen des in Locarno angeblich geöffneten Weites erwartet, ohne zu bedenken, daß alle politischen Fragen letzten Endes immer nur nach Fragen bleiben. Die deutsche Außenpolitik ist sich dieser Tatsache bewußt, Sache der staatsverhaltenden deutschen Parteien muß es sein, an der Schaffung der notwendigen Machtmittel mitzuarbeiten, um Deutschland langsam aber sicher seine alte Weltgeltung zurückzugewinnen.

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Zu den Machtmitteln und Kraftquellen, über die heute das deutsche Volk noch verfügt, gehört u. a. auch das gemeinsame Grenz- und Auslandsdeutschtum. Besonders ist es das Grenzlandsdeutschtum, welches einen Teil des geschlossenen deutschen Sprachgebietes in Mitteleuropa bildet. Wer wirklich nationale Volkspolitik treiben will, muß dem Wohlergehen dieser deutschen Volksteile ernstes Interesse entgegenbringen. Den größten und geschlossenen Teil dieses Grenzlandsdeutschtums bilden die Sudeten-Deutschen, die fast vier Millionen an der Zahl auf entscheidendem Vorposten kämpfen. Gerade in den letzten Tagen ging die Nachricht durch den deutschen Wälderwald, daß zwei deutsche Minister in die tschechische Regierung eingetreten sind. Jahreslang hat man sich mit wenigen rühmlichen Ausnahmen um das Schicksal des Sudetendeutschtums in der reichsdeutschen Öffentlichkeit wenig gekümmert. Was und Sudeten-Deutschen bis zum heutigen Tage schlie, ist der große Widerspruch in der deutschen Öffentlichkeit, ist die Aufrollung der sudeten-deutschen Schicksalsfrage im Berliner Parlamente. Und nur so ist es zu erklären, daß es den Führern der deutschen lokalen Parteien immer mehr und mehr gelingen konnte, ihre zu 90 Prozent volkdeutsch eingestellte Anhängererschaft nunmehr zu ihrer Ansicht zu bekehren, daß das deutsche Vaterland mit Abschluß des Locarno-Vertrages sich endgültig von uns losgesagt und unser Schicksal dem tschechischen Staatsvolke überantwortet hätte. Der Eintritt von drei deutschen Parteien in die Regierung war die Folge. Man will heute den Eintritt dieser Deutschen mit der angeblichen Umstellung der tschechischen Deutsche erklären und versucht es so darzustellen, als ob die Tschechen unter dem Drucke der geänderten außenpolitischen Verhältnisse nunmehr bereit seien, von ihrer Nationalstaatsidee abzulassen und

Ein französisch-italienischer Ausgleich?

Briands Verhandlungen mit dem italienischen Vorkonferenz.

Paris, 27. Oktober. Am Dual D'Orsay erklärt man im Zusammenhang mit der in politischen Kreisen vielbeachteten Unterredung, die der italienische Vorkonferenz in Paris gestern mit Briand hatte, daß von einer direkten Begegnung zwischen Briand und Mussolini nicht die Rede sein könne. Die Frage einer endgültigen Vereinigung der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien könne noch nicht als spruchreif angesehen werden, insbesondere die Revision des Statuts von Tanager, die von italienischer Seite gewünscht werde, sei eine Angelegenheit, die lediglich durch direkte Verhandlungen zwischen den drei Signatarmächten Frankreich, England und Italien geregelt werden könnte. Wenn später die Situation geklärt sei, werde Briand den Gedanken einer direkten Aussprache mit Mussolini keineswegs zurückweisen.

Das Iyrische Mandat an Italien?

London, 27. Okt. Wie der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph berichtet, werden von verschiedenen Auswärtigen Ämtern, einschließlich der Wilhelmstraße, angelegentlich Versuche unternommen, festzustellen, was an dem Verzicht über einen bevorstehenden Handel zwischen Frankreich und Italien wegen des französischen Mandates über Syrien, vorbehaltlich der Bestätigung des Völkerbundesrates, richtig ist. Besonders die Türkei sei sehr daran interessiert, daß eine solche Uebertragung von Frankreich auf Italien nicht stattfinden.

Der Berichterstatter beschäftigt sich abdamn mit der Frage, welche Politik Italien an Stelle der bisherigen französischen Politik in Syrien verfolgen könnte. Die Italiener seien der Auffassung, daß sie erfolgreicher operieren könnten, falls sie

sich auf die arabischen Muselmanen und die christlichen Elemente stützen, anstatt auf die türkische Minderheit, wie das die Franzosen getan hätten. (T.L.)

Paris, 27. Oktober. Die Unterredung des italienischen Vorkonferenzers Baron Negazzara, mit Briand beschäftigt die französische Presse lebhaft, nachdem das „Echo de Paris“ vor einigen Tagen als Versuchsdiskussion die Nachricht gebracht hatte, daß Mussolini bereit sei, auf alle seine Forderungen gegenüber Frankreich gegenüber zu verzichten, wenn Italien das französische Mandat über Syrien erhalten würde. Im Laufe des heutigen Vormittags verlaute in französischen politischen Kreisen gerüchweise, daß der italienische Vorkonferenz Briand einen dahingehenden Vorschlag unterbreitet hätte. Eine Befätigung dieser Nachricht, deren Tragweite nicht unterschätzt werden kann, war nicht zu erhalten, doch ließ sich feststellen, daß man am Dual D'Orsay einer Abweisung Syriens an Italien völlig absehnend gegenüberstehen würde.

Französisch-bulgarischer Zwischenfall.

Sofia, 27. Okt. Western wurden in der Nähe der griechischen Grenze die Frau und der Sohn eines französischen Ingenieurs ermordet und ausgeraubt. Der französische Gesandte hat strenge Untersuchung des Zwischenfalls verlangt, der im ganzen Lande große Bestürzung hervorgerufen hat. Nach weiteren Meldungen ist auch der französische Ingenieur selbst, nicht nur seine Familie ermordet worden.

Englands Rate der belgischen Anleihe überzeichnet.

London, 27. Oktober. Die Zeichnung für den englischen Teil der belgischen Stabilisierungsanleihe, die heute eröffnet wurde, mußte um 1/4 nach 9 Uhr geschlossen werden, da die Anleihe überzeichnet war. (B. T. B.)